Nr. 352. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 30. Juli 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 8.

Deutschland.

Berlin, 29. Juli. Die nach der Heeresverstärkung vom 1. Oktober 1890 bei verschiedenen Waffengattungen übrig gebliebenen „Ungleichheiten" stellt die „Post" zusammen, unter dem Hinweis, daß deren Abstellung bei der demnächst zu erwartenden Militärreform-Vorlage in Aussicht stehe. Das Blatt schreibt:

„Es bestehen bei den sechs Regimentern der Feld-Artillerie fahrende Abtheilungen von zwei Batterien (Regiment 16, 18, 20, 29, 33, 36), die jedenfalls eine Ergänzung auf 3 Batterien finden werden. Diese Regimenter haben mit Ausnahme von Nr. 33 dann 4 fahrende Abtheilungen und stehen dadurch im Gegensatz zu 15 anderen Regimentern, welche 3 fahrende Abtheilungen stark sind. Abnorm sind ferner die Regimenter 25, 34 und 5. baierisches, deren jedem eine fahrende Abtheilung fehlt, während 21 Regimenter, als vierte Abtheilung eine reitende haben. Die Errichtung einer größeren Zahl fahrender Abtheilungen und Zutheilung an Regimenter, denen die vierte bezw. dritte fahrende Abtheilung fehlt, steht zu erwarten, ebenso die Umgestaltung der Lehr-Abtheilung der Feld-Schießschule in ein Lehrregiment. In Bezug auf die zu erstrebende Gesammtzahl der Batterien haben wir uns früher ausgesprochen. — Die Fuß-Artillerie des preußischen Kontingents hat neben 11 Regimentern 2 selbstständige Bataillone, Nr. 9 in Köln und Nr. 14 in Rastatt, beide haben die Umgestaltung in Regimenter durch Neubildung eines 2. Bataillons zu erwarten. Ein neues Regiment Nr. 15 war mit Rücksicht auf die Erhebung von Graudenz zur Festung, wie sie zunächst in der Verleihung eines vollständigen Festungsstabes zum Ausdruck gekommen ist, schon vor zwei Jahren in Aussicht genommen und ist jetzt sicher zu erwarten. Einige Abnormitäten sind durch die Dislokations-Verhältnisse hervorgerufen, so hat durch die Verlegung des Regiments Nr. 8 nach Metz das Regiment Nr. 4 in Magdeburg sein 2. Bataillon nach Ehrenbreitstein abgeben müssen. Wir glauben, daß das Regiment Nr. 4 sein 2. Bataillon wieder heranziehen und Koblenz-Ehrenbreitstein durch eine Neuformation mit Fuß-Artillerie versorgt wird. In Baiern erwarten wir gleichfalls die Bildung eines neuen Bataillons für Ingolstadt. Mit Sicherheit steht die Ausstattung der Fußartillerie mit schweren Zugpferden bevor, doch werden dieselben wohl da, wo es mit den örtlichen Verhältnissen vereinbar ist, in die Verpflegung der Train-Bataillone treten. Vom Train sind in Preußen z. Z. noch 2 Bataillone, Nr. 16 in Metz und 25 in Darmstadt, nur 2 Kompagnien stark, die Errichtung einer 3. Kompagnie ist hier in sicherer Aussicht. — Die Organisation der Ingenieure und Pioniere ist, wie erinnerlich, s. Z. mitten in der Umbildung ins Stocken gerathen, indem die treibende Persönlichkeit schwerer Krankheit und bald darauf dem Tode zur Beute wurde. Eine Wiederaufnahme der Bestrebungen steht nicht in Aussicht, eher eine Annäherung an die alten Verhältnisse, dagegen mit der Neubildung von 3—4 Pionier-Bataillonen eine anderweite Regelung der Kommando-Verhältnisse in Einklang mit den anderen Waffen.

— Bei der Berathung des Telegraphen-Gesetzes in der jüngsten Reichstagssession ist bekanntlich die wichtige Frage des gegenseitigen Schutzes elektrischer Anlagen Gegenstand heftiger Meinungsverschiedenheiten gewesen, indem die Interessen der Reichs-Telegraphenverwaltung mit denen der Anlage von elektrischen Leitungen zu anderen gewerblichen Zwecken stark auf einander stießen. Die Frage kam nicht zu einem vollständigen und dauernden Austrag, sondern wurde nur vorläufig durch ein Kompromiß geregelt, mit dem Vorbehalte, auf die Angelegenheit in dem für die Zukunft in Aussicht gestellten Gesetz über elektrische Anlagen zurückzukommen. Es wurde hierbei vielfach die Besorgniß geäußert, der letztgenannte Gesetzentwurf werde damit wohl überhaupt auf unabsehbare Zeit vertagt sein. Dem gegenüber bemerkt Dr. P. D. Fischer, Direktor im Reichspostamt, in einem sehr belehrenden Aufsatz im neuesten Heft des von Gustav Schmoller herausgegebenen Jahrbuchs für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirthschaft:

„Eine Vermittlung zwischen den technischen Widersprüchen ist durch die Verhandlungen nicht erreicht worden; wohl aber griff schließlich sowohl bei den Interessenten als im Reichstage immer mehr die Ansicht Platz, daß ihre Austragung der Berathung des Elektrizitätsgesetzes vorbehalten bleiben müsse. Die Befürchtung, als ob die verbündeten Regierungen nach dem Zustandekommen des Regalitätsgesetzes ein besonderes Interesse an der Förderung des Elektrizitätsgesetzes nicht mehr haben würden, scheint auf einer Verkennung der Sachlage zu beruhen. Die immer mehr zu Tage tretenden Gefahren, mit denen die Errichtung und der Betrieb elektrischer Starkstromanlagen verbunden ist, begründen unzweifelhaft ein von der Regalfrage völlig unabhängiges Bedürfniß, die bereits in Angriff genommene gesetzliche Regelung der gewerbepolizeilichen Vorschriften bald zur Durchführung zu bringen; es läßt sich daher erwarten, daß der Entwurf des Elektrizitätsgesetzes, mit dessen Berathung der Bundesrath zur Zeit befaßt ist, in nicht ferner Zeit den Reichstag wiederum vor elektrotechnische Aufgaben stellen wird."

** Dem Vernehmen nach beabsichtigt der preußische Herr Minister der rc. Medizinalangelegenheiten den Entwurf über eine Neuregelung der zur Zeit geltenden Bestimmungen über Einrichtung und Betrieb von Apotheken, sowie über die Ausführung der Apothekenrevisionen im Beginn dieses Herbstes von der technischen Kommission für pharmazeutische Angelegenheiten unter Zuziehung von sechs Apothekern aus den Provinzen durchberathen zu lassen. Für je zwei Provinzen wird daher ein Apotheker einberufen werden.

— Man darf wohl hoffen, daß die Steuerreform in der bevorstehenden Herbstsession des Landtags in der Hauptsache zu Ende geführt wird. An der Regierung, schreibt die „Nat.-Lib. Korr.", wird es jedenfalls nicht liegen, wenn dieses Ziel nicht erreicht werden sollte. Sie wird sicher rechtzeitig mit ihren Vorlagen hervortreten, und dann Alles daran setzen, um mit dem Landtag zu einer Verständigung zu gelangen, wozu in der parlamentarischen Situation die Grundlagen wohl vorhanden sind. Eine Hinausziehung der Angelegenheit bis in die nächste Legislaturperiode könnte bedauerliche Folgen haben. Die Steuerreform würde naturgemäß hauptsächlich zum Mittelpunkt der Wahlbewegung gemacht werden und es kann nicht nützlich sein, wenn eine die ruhigste sachliche Ueberlegung erfordernde Angelegenheit in agitatorischer Weise zur Aufstachelung gegensätzlicher Interessen ausgenutzt wird. Es ist auch nicht ersprießlich, wenn zwei vielleicht recht verschiedenartig zusammengesetzte Abgeordnetenhäuser über eine in großem einheitlichem Plan entworfene Reform entscheiden; die Gefahr liegt sonst nahe, daß daraus nur ein halbes Werk entsteht. Man darf hoffen, daß diese Gesichtspunkte auch im Abgeordnetenhause als berechtigt anerkannt werden und daß auch hier, wie bei der Regierung die Neigung besteht, die Sache jetzt mit einem einzigen nochmaligen Anlauf zu Ende zu führen. Die gegenwärtige Legislaturperiode würde alsdann mit so großen erfolgreichen Leistungen zu Ende gehen, wie seit langen Jahren keine.

Breslau, 29. Juli. Im Anschluß an die Regulirung der oberen Oder, deren Arbeiten bekanntlich eifrig betrieben werden, wird neuerdings die Aufmerksamkeit auch dem Zustande des für die oberschlesischen Transportverhältnisse so überaus wichtigen Klodnitzkanals zugewandt. Der Zweck der Oderregulirung geht, wie bekannt, dahin, auch den oberen Oderlauf bis Kosel hinauf der Großschifffahrt zugänglich zu machen. Dabei stellt es sich als äußerst wichtig heraus, daß auch die Wasserstraße von dem oberschlesischen Industriebezirke bis nach Kosel, der ca. 46 Kilometer lange Klodnitzkanal in einen den erweiterten Verkehrsverhältnissen entsprechenden Zustand versetzt werde, und die Regierung widmet diesem Punkte ein eingehendes Interesse. So trifft am 27. d. M. der Geheime Baurath Keller vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Gleiwitz ein, um von dort aus eine Besichtigung des Klodnitzkanals bis Kosel vorzunehmen.

Kassel, 28. Juli. Die drei ältesten kaiserlichen Prinzen sind in vergangener Nacht von Bad Homburg nach Wilhelmshöhe wieder zurückgekehrt. Der Geburtstag des Prinzen Oskar, welcher gestern fünf Jahre alt geworden, wurde im Schlosse zu Wilhelmshöhe in festlicher Weise begangen. Kaiser und Kaiserin hatten beide in aller Frühe schon Glückwunschtelegramme dem Geburtstagskinde gesandt; auch von allen näheren Verwandten trafen Beglückwünschungen ein. An Geschenken fehlte es natürlich nicht. Unter andern erhielt der Prinz ein naturgetreu nachgebildetes Segelschiff, welches auf dem Bassin des Parkes sofort ins Wasser gelassen wurde. Als Nachmittags die Prinzen eine Ausfahrt unternahmen, entstiegen die Prinzen dem Wagen und belustigten sich mit den auf einer Wiese von Landmädchen aufgeworfenen Heuhaufen, indem sie solche im Spiel erstürmten. Die Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein überraschte die Landmädchen im Namen der Prinzen mit einem 10 Mark-Stück, um sich für die Mühe des nochmaligen Aufwerfens zu entschädigen.

** **Emden**, 29. Juli. Sämmtliche 19 Logger der Emdener Heringsfischerei sind jetzt von der diesjährigen Fangreise zurückgekehrt. Das Gesammtergebniß der Reise ist gut.

Darmstadt, 29. Juli. Die großherzogliche Regierung in Hessen strebt zum Schutze des gesunden Wohnens einen Gesetzentwurf an, in welchem besonderer Nachdruck auf ein möglichst weitgehendes Recht der Wohnungsinspektion seitens der Regierungsorgane gelegt wird. Für Schlafstellen soll und für ganze Miethswohnungen kann ein Mindestluftraum von 10 Kubikmeter auf den Kopf der Bewohner verlangt werden. Vermiether kleiner Wohnungen und Schlafstellen sollen verpflichtet sein, vor der ersten Vermiethung die Zahl und Beschaffenheit der Miethsräume genau anzugeben und bei jeder Veränderung in der Person des Miethers, des Vermiethers oder der Zahl der gesondert zu vermiethenden Räume Anzeige zu erstatten, damit die Polizei sofort in der Lage ist, sofern den Bestimmungen der Wohnungshygiene zuwider gehandelt wird, einzugreifen. Die „Dtsch. Ztg." hält solche Bestrebungen für sehr dankenswerth, verhehlt sich aber nicht, daß sie mehr für Städte mittleren Umfanges, nicht aber für Großstädte genügen, wo die Intensität der Ansiedlung, die Steigerung der Miethspreise und die Ausnutzung der Wohnungen sich in ihrer ganzen Schärfe zeigen. Nichtsdestoweniger hält sie aber, bis die Frage der Besserung der Wohnungsverhältnisse der untersten Klassen eine Lösung gefunden, ein Gesetz, wie das besprochene, vorläufig für geeignet, einen wohlthätigen Einfluß auf das physische Wohlbefinden der unteren Klassen auszuüben. Unserer Ansicht nach wird man jedoch gut thun, Gesetze, welche die Machtbefugnisse der Polizei in solcher umfassenden Weise verstärken, nur mit der größten Vorsicht aufzunehmen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Juli. Der Kaiser empfing heute in Ischl den Grafen Taaffe. Die „N. fr. Pr." schreibt, man lege der Audienz große Bedeutung bei, nicht wegen der sonstigen Vorlagen, welche Taaffe dem Kaiser zur Sanktion unterbreitet, sondern weil man eine Reihe politischer Entschließungen erwartet, welche dazu beitragen sollen, Klarheit in die politische Lage zu bringen.

Graz, 29. Juli. In Folge der politischen Verhältnisse wollen neuerdings mehrere deutsche Familien aus den baltischen Provinzen Rußlands nach Steiermark oder Kärnten auswandern. Sie unterhandeln wegen Ankaufs von Besitzungen. Einige livländische Familien siedelten sich bereits in und bei Graz und Cilli, dann bei Lavant und Gmünd in Kärnten an.

Niederlande.

Ueber die Eruption des Vulkans Goenoeng Awae, welche die Insel Groß-Sangir verwüstete, wird aus Rotterdam unter dem 28. d. M. geschrieben: Der Dampfer „Hecuba" brachte gestern folgenden Bericht: „Die Eruption fand am 7. d. M. völlig unerwartet statt. Plötzlich erhob sich eine riesige Rauchsäule aus dem Krater, begleitet von Blitz und einem donnernden Getöse. Bald darauf trat, durch einen gewaltigen Regen von Asche, Bimstein und Sand, vollständige Finsterniß ein. Immer schwerer und größer wurden die glühenden Steine, welche der Krater auswarf. Die unter der fliehenden Bevölkerung herrschende Panik nahm durch die Finsterniß noch zu. Ein Strom von Feuer verbreitete sich über die ganze Insel. Alles wurde verheert und die prachtvollen Landschaften sind jetzt der Schauplatz des gräßlichsten Elends. Schon am zweiten Tage wurden 500 Leichen gefunden. Eine weit größere Anzahl, namentlich von Weibern und Kindern, wird vermißt. Unter einem Regen von heißem Sand und glühenden Steinen floh man, mit gebeugtem Haupte, ohne sich umzuschauen, nach dem Gebirge und nach dem Meere. Viele büßten dabei in der Finsterniß ihr Leben ein; viele Kinder fanden einen elenden Tod in den Sümpfen. Manche versuchten, über das Meer zu entkommen, allein die Kähne wurden durch die niederfallenden Steine zerstört; am nächsten Tage sah man das Meer, der ganzen Küste entlang, mit Leichen bedeckt. Die in Tarvena sich aufhaltenden Europäer flohen nach Boas, wo ein Bergrücken sie gegen den Feuerstrom schützte. Die Eruption dauerte bis Mitternacht. Die Insel ist überall mit einer 6 Zentimeter dicken Aschlage bedeckt. Noch immer findet man Leichen, überdies giebt es auch zahlreiche Verwundete. Das Elend ist unbeschreiblich. Die ganze Ernte ist verwüstet; es herrscht großer Mangel an den nothwendigsten Lebensmitteln und an Trinkwasser.

Belgien.

Brüssel, 26. Juli. Wie nicht anders zu erwarten war, hat die Vollversammlung der Linken, woran die meisten Abgeordneten und Senatoren Theil nahmen, in vertraulicher Sitzung den Beschluß gefaßt, von der Abstinenzpolitik Abstand zu nehmen. Der Staatsminister Bara war fast der einzige Abgeordnete, der den folgenschweren Schritt der Abstinenzpolitik empfahl. Diese hätte unzweifelhaft eine schwere parlamentarische Krise über Belgien heraufbeschworen, denn der Regierung, die ohne den Beistand der Linken die Verfassungsrevision nicht durchzubringen vermag, wäre nichts Anderes übrig geblieben, als die Konstituante aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben. Welchen Vortheil konnte sich die Linke davon versprechen? Die letzten Wahlen haben gezeigt, daß die liberale Partei nur mit der größten Anstrengung das Zustandekommen einer klerikalen Zweidrittel-Mehrheit verhindern konnte. Von einer Neuwahl unter den heutigen Verhältnissen hätte sie nur eine Verminderung des Besitzstandes zu erwarten. Unter allen Umständen würde aber die Verfassungsrevision eine größere Verzögerung erleiden, als dies jetzt durch die Wahl des Zwanziger-Ausschusses der Fall ist. Die Linke hat daher in jedem Falle gut daran gethan, die von einigen Abgeordneten empfohlene Obstruktionspolitik fahren zu lassen und sich ins Unvermeidliche zu fügen.

Die am Sonntag in Gent vorgefallenen sozialistischen Ruhestörungen stellen sich als erheblicher heraus, als ursprünglich angenommen wurde. Der katholische Arbeiterverein in Gent, der etwa 400 Mitglieder zählt und eine den Sozialdemokraten feindliche Richtung verfolgt, hatte für Sonntag früh eine Volksversammlung in das Lokal Valentino einberufen. Die Redner, zumeist katholische Geistliche, griffen insbesondere die Genter Sozialistenführer Anseele und Van Bevere an. Als die katholischen Arbeiter sich sodann im Straßenzuge nach der St. Bavon-Kathedrale begaben, wo der Genter Bischof Stillemans die Vereinsfahne einsegnen wollte, folgten mehrere tausend Sozialisten dem Zuge und verursachten innerhalb und außerhalb der Kathedrale arge Ruhestörungen. Bischof Stillemans konnte seine Rede nicht beenden. Die Sozialisten bemächtigten sich der katholischen Vereinsfahne und zerrissen sie, während die katholischen Arbeiter die Flucht ergriffen. Die Polizei erwies sich, wie gewöhnlich, als zu schwach und konnte die Ruhe erst wieder herstellen, nachdem es den Sozialisten bereits gelungen war, die katholische Zeremonie zu verhindern.

Frankreich.

Undank ist der Welten Lohn! Dies erfährt jetzt die britische Nigergesellschaft durch den französischen Lieutenant Mizon. Einem Manne das Leben retten, Gastfreundschaft an ihm üben, ihm alle erdenklichen Erleichterungen bei seiner Reise bieten und dann zur Entschuldigung seines Mißerfolges von ihm der Anstiftung zum Morde und anderer Heimtücke geziehen zu werden, das ist bitter. Die Sache wäre aber, bei der Ungeheuerlichkeit der von Mizon erhobenen Anschuldigungen und bei seiner offenbaren Lügenhaftigkeit, einfach lächerlich und nicht werth, daß sich die Niger-Gesellschaft auch nur vertheidigte, wenn diese Münchhausiaden nicht ihre ernste Seite hätten. Das ist die Gier, mit welcher die französische Presse sich ihrer bemächtigte, um aus ihnen Waffen gegen das „perfide Albion" zu schmieden und mit Anklagen und Verdächtigungen herumzuwerfen. An Strohhalmen sieht man, woher der Wind weht! Es ist ein Streiflicht auf die Gespanntheit der französisch-englischen Beziehungen. Mizon zog aus, um den oberen Lauf des Niger wissenschaftlich zu erforschen, so erklärte er offen; insgeheim wollte er aber sehen, was es da oben noch zu fischen giebt; er wollte der französische Stanley werden und neue Ländergebiete für Frankreich entdecken. Das ist ihm mißlungen; nun will er das Mißlingen seiner mit großem Lärm in Scene gesetzten Expedition entschuldigen. Er thut dies, indem er die Schwierigkeiten, mit denen er zu kämpfen hatte, als ganz außerordentliche darstellt und die Nigergesellschaft zum Sündenbock macht. Das will diese aber nicht hingehen lassen, und so ist der Streit zwischen der Nigergesellschaft und Mizon, und daraus der Streit zwischen Frankreich und England entstanden, der augenblicklich viel Staub aufwirbelt und hier wenigstens, wo man die Schimpfereien der französischen Presse ernst nimmt, böses Blut macht. Mizon wurde bei seinem Vormarsch nach Adamava von den Patanis angegriffen; er wurde vorher von der Nigergesellschaft vor dem geplanten Anschlage gewarnt, nahm dies aber auf die leichte Achsel; in Folge dessen würde er mit seiner ganzen Expedition aufgerieben worden sein, wenn nicht rechtzeitig Hülfe von der Nigergesellschaft eingetroffen wäre, die ihn rettete und mit seiner ganzen Expedition, deren Dampfer unbrauchbar geworden, nach Lokodja zurückbrachte. Mizon hätte unverrichteter Dinge nach Frankreich zurückkehren müssen, wenn ihm die Gesellschaft nicht den Dampfer reparirt, ihm zur neuerlichen Ausrüstung 400 Pfund gegeben, ihn nicht wieder mit seiner Expedition flußaufwärts umsonst auf ihren Dampfern befördert (etwa 500 Meilen), und ihm nicht Vorschub in jeder Weise geleistet hätte. Das sind Thatsachen, über welche der Herr Lieutenant nicht hinwegkommen kann. Er behauptet nun, daß die Gesellschaft die Patanis gedungen habe, ihn und seine Leute umzubringen; daß sie ihn dann, aus Furcht vor den Folgen, gerettet, die Reparatur seines Dampfers aber bis in die schlechte Jahreszeit hinein verzögert habe, um seiner Expedition so die größten Schwierigkeiten zu bereiten. Es wäre nun allerdings viel einfacher und billiger gewesen, wenn die Nigergesellschaft Mizons Dampfer nicht reparirt, ihm auch nicht die Mittel zur neuerlichen Ausrüstung gegeben hätte. Der französischen Presse ist es natürlich eine Genugthuung, das Fiasko eines französischen Afrikaforschers in angenehmer Weise auf Kosten des verhaßten England zu erklären. Die Nigergesellschaft und ihre Leiter werden also als Mordanstifter und Verräther verschrien; man findet es „unverschämt und unbegreiflich", daß sie noch den Muth haben, sich gegen diese Anschuldigungen zu verwahren.

** Es scheint den Franzosen von heutzutage platterdings eine Unmöglichkeit, mit ihren Nachbarn in Frieden und Freundschaft zu leben. Wie diesbezüglich die Dinge in Europa liegen, ist notorisch, so daß ein näheres Eingehen darauf sich erübrigt. Aber auch in überseeischen Ländern kann man dieselbe Beobachtung machen. Französisch-Ostasien gewährt seit langen Jahren den Anblick eines unter der Hand geführten Intriguenkampfes mit China im Norden, England im Süden. In Afrika spitzen sich die Verhältnisse ganz ähnlich zu. Wie Frankreich unermüdlich darnach trachtet, unsere Kameruner Kolonie von der Verbindung mit ihrem natürlichen Hinterlande abzudrängen, wie aus den Anschuldigungen, welche der französische Afrikareisende Lieutenant Mizon gegen den Leiter der britischen Niger-Gesellschaft Lord Aberdare erhebt, die koloniale Eifersucht der ganzen französischen Nation spricht, so macht Frankreich jetzt auch Ansprüche an den jungen Kongostaat geltend, welche nur aus der förmlich krankhaften Sucht erklärlich sind, sich um vermeintlich gekränkter Rechte willen mit aller Welt zu überwerfen. Der unter dem Scepter König Leopolds von Belgien stehende Kongostaat wäre gewiß der allerletzte, muthwilliger Weise einen Konflikt mit dem im belgischen Mutterlande geradezu vergötterten Frankreich vom Zaune zu brechen. Nichtsdestoweniger muß er es sich gefallen lassen, von einflußreichen Pariser Preßorganen der Illoyalität und der Verletzung der Verträge geziehen zu werden. Belgische bezw. kongolanische Agenten sollen die Hand auf Gebietsstücke gelegt haben, welche der französischen Interessensphäre zuerkannt waren. Hand in Hand mit dieser Beschuldigung geht die auch nicht eben von freundnachbarlicher Denkweise französischerseits zeugende Ankündigung, es seien bereits französische Expeditionen unterwegs, um das widerrechtlich dem Kongostaate angegliederte Territorium seinem „rechtmäßigen" Eigenthümer, d. h. den Franzosen, zurückzugeben.

Natürlich ist Frankreich an allen derartigen Konflikten so unschuldig, wie ein neugeborenes Kind. „Es wünscht aufrichtig den Frieden und wird in Zukunft mit seinen Sympathien nicht geizen." Nur soll man ihm vorerst einen ganz kleinen Gefallen — une tres petite faveur — erweisen, indem man einfach seine Grenzen respektirt. Diese Redewendung der „République francaise" ist für die französische Anschauungsweise typisch. Man gebe Frankreich „seine" Grenzen, d. h. die Grenzen, nach denen jeweilig der Sinn der Nation steht, und die Franzosen sind die liebenswürdigsten, harmlosesten Leute von der Welt. Wenn nicht, dann waschen sie ihre Hände in Unschuld und machen den andern Theil für alle Folgen verantwortlich. Nach dieser Theorie ist in Europa bekanntlich Deutschland der stete Friedensbedroher, weil das deutsche Volk nun einmal so anmaßlich ist, Elsaß-Lothringen sammt dem linken Rheinufer als sein Eigenthum zu betrachten und sich absolut nicht dazu verstehen will, durch Darbringung dieser Gabe an Frankreich sich dessen „Verzeihung" zu erkaufen.

Italien.

Im Vatikan ist man von dem vollständigen Gelingen der französischen Aktion des Papstes bei einiger Geduld fest überzeugt. Nach der Meinung des Staats-Sekretariats werden in einigen Jahren die monarchistischen Parteien Frankreichs aufgehört haben, zu existiren. Ein Wechsel in der Person des Papstes ist dabei nicht in Rechnung gezogen, und Leo XIII. ist 82 Jahre alt. Es ist durchaus nicht gesagt, daß unter seinem Nachfolger der alte Faden weitergesponnen wird. Sicher ist, daß Pius IX. niemals ähnliches gethan haben würde. Dieser Zwist wird die französische Partei im nächsten Konklave in zwei Lager spalten. Die Kardinäle Lavigerie und Bonaparte können (im ersten Wahlgange wenigstens) niemals für denselben Kandidaten stimmen. Unter den italienischen Kardinälen ist die Meinungsverschiedenheit ebenso stark. Daher muß die Wahl des „ignis ardens" (nach der bekannten Prophezeiung der Beiname des nächsten Papstes) sehr schwierig sein.

Die Verhandlungen mit Preußen über Kardinals-Ernennungen sind auf einen todten Strang gerathen. Die Kurie hat es nicht für angängig gehalten, der Erhebung des Fürstbischofs von Breslau zum Kardinal zuzustimmen und Preußen hat in Folge dessen die Beförderung des Erzbischofs von Köln seinerseits abgelehnt. Das ganze deutsche Reich hat somit keinen Bischof oder Erzbischof, der Kardinal ist; denn auch kein süddeutscher Kirchenfürst, nicht einmal der Erzbischof von München, ist mit dieser Würde bekleidet. Als Vertreter Baierns im Kardinals-Kollegium konnte bislang der im vorigen Jahre verstorbene Hergenröther gelten, der, nachdem er sich als Universitätsprofessor in Würzburg einen Namen gemacht, als Präfekt der vatikanischen Archive hierherberufen und dabei mit dem Purpur ausgezeichnet wurde. Wirkliche Bedeutung hat die Kardinalswürde der außerhalb Roms residirenden Prälaten nur für den Fall eines Konklaves. Der Einfluß der römischen Kardinäle hängt natürlich von dem Amt ab, welches sie bekleiden. Die altersschwachen kränkelnden Herren werden fast gar nicht mehr beschäftigt. Die beiden wichtigsten Posten haben Marchese de Rampolla und Graf Ledochowski, von denen der erstere als Staatssekretär die Weltpolitik und der andere als Präfekt der Propaganda sozusagen die Kolonialpolitik (Missionen) des päpstlichen Stuhles leitet.

Nach der hier herrschenden Meinung wird aber auf jeden Fall wieder ein geschulter Staatsmann zum Papste erwählt. Man hat zu große Erfolge damit erreicht. Pius IX. war ein Theologe, Leo XIII. ein Diplomat. Der erstere bekämpfte alle Welt, der letztere suchte sich mit allen Staaten wieder zu versöhnen, und zwar nahm er einen nach dem andern vor. Pius IX. suchte einzuschüchtern, Leo XIII. zu überreden. Als Leo den päpstlichen Stuhl bestieg, fand er das Staatssekretariat mit fast allen Regierungen in offenem Bruch oder in stark gespannten Beziehungen. Er hat die meisten zerrissenen Fäden wieder angeknüpft, nur den mit Italien liegen lassen. Sein Vorgehen in Frankreich fordert in der Art, wie es geschieht, mit Recht vielfachen Widerspruch heraus; allein in der Tendenz zeigt der Papst sich sehr klug. Es ist für die katholische Kirche keine Kleinigkeit, wenn ein so großes Kulturland wie Frankreich ihr allmälig aus den Fingern gleitet und sich dem nacktesten Atheismus ergiebt. Nicht nur die Beamtenwelt, auch die Mehrheit des niederen Volkes und der Gebildeten ist schon ungläubig. Zornige Standreden an die Franzosen nach dem Muster Pius' IX. hätten da kaum etwas genützt. Ob Leos Vorgehen eine Wendung bringt, muß die Geschichte erweisen.

Catania, 29. Juli. (W. T. B.) Der Ausbruch des Aetna dauert fort, die nach Osten abfließende Lavamasse nimmt zu.

Großbritannien und Irland.

London, 27. Juli. Der Prinz von Wales wird während seines Aufenthalts in Cowes auf der Insel Wight in dem Schlößchen des königlichen Yacht-Geschwaders wohnen. Einige Tage lang wird er auf seiner Yacht „Aline", welche seit ihrer Rückkehr vom mittelländischen Meere gründlich nachgesehen und in Stand gesetzt worden ist, an der Küste kreuzen. Der Prinz wird wahrscheinlich am nächsten Dienstag den Vorsitz führen auf dem jährlichen Festmahl des königlichen Yacht-Geschwaders, welchem auch der deutsche Kaiser beiwohnen wird. Der Prinz von Wales wird zwei Wochen in Cowes weilen. Dann tritt er die Reise nach seinem geliebten Homburg an, wo er am 13. oder 14. August erwartet wird. Die Prinzessin von Wales und ihre Töchter bleiben einstweilen auf dem prinzlichen Landgute Sandringham.

London, 29. Juli. Im gestrigen Ministerrath wurde der Entschluß der Regierung, im Amte zu bleiben, bis sie durch ein Mißtrauensvotum verdrängt worden ist, bestätigt; die Königin und Gladstone wurden davon verständigt. Gladstone und die Führer der Opposition waren gestern mit der Abfassung einer Resolution beschäftigt, die der Existenz der Tory-Regierung ein Ende setzen soll.

Chamberlain erklärte gestern in Birmingham, so lange Gladstone an der Homerule-Idee festhalte, würden die liberalen Unionisten keine Gemeinschaft mit ihm pflegen; wenn er aber seinen Irrthum einsehe und in die alten Bahnen des Liberalismus einlenke, würden sie seine Politik in Erwägung ziehen. Der Handelsminister Hicks Beach sagte gestern in Bristol, die Torypartei würde die Gladstonesche Regierung nicht bekämpfen, so lange sie eine patriotische auswärtige Politik verfolge und Gesetz und Ordnung in Irland aufrecht erhalte. Homerule für Irland würde in dieser Generation nicht Gesetz werden, dafür werde die unionistische Partei sorgen.

Rußland.

In Nischni-Nowgorod, wo die Cholera schon eingekehrt ist und wo die große Messe eröffnet wird, herrscht in der Bevölkerung große Aufregung und der General Baranow muß als Gouverneur der Provinz zu drakonischen Maßregeln greifen, um das Volk im Zaum zu halten. Davon legt die nachstehende eigenartige Proklamation an die Bevölkerung Zeugniß ab:

„Neben den vielen trefflichen Eigenschaften der Nishegorodzy (der Einwohner von Nischni-Nowgorod) sind unter ihnen auch einige Laster vorhanden, die in gewöhnlicher Zeit Mitleid und Verachtung wecken, aber in so ernster Zeit, wie die, die wir gegenwärtig durchleben, nicht unbeachtet bleiben können. Heute rede ich nur von der unglücklichen Sitte, anonyme Briefe zu schreiben voll Schimpfreden, Bedrohungen mit Tod, mit Brandstiftung und Tumulten. In diesen Tagen hat die Post eine Masse solcher Briefe ausgetragen, und viele darunter sind auch an mich adressirt. Für Uebersendung von Drohungen durch die Post an mich persönlich danke ich den Verfassern, die durch den Kauf der Marken dem Staat zu einer Einnahme verhelfen. Aber viele Drohungen sind auch an angesehene Bürger, an die Mitglieder der Stadt-, der Jahrmarkts- und der Börsenverwaltung gerichtet worden, und, was noch schlechter ist, an Personen, die ihre Dienstpflicht hierher gesandt, an die freiwilligen Gehülfen im Kampfe gegen die Cholera, an die Aerzte, die barmherzigen Schwestern und an andere Personen. Die Heimath des ehrlichen Minin, welchen ganz Rußland für seine Ergebenheit gegen Gott und den Thron zum Ruhme des Vaterlandes ehrt, kann nicht der Tummelplatz für die Thätigkeit einer Bande von Unruhstiftern sein. Aber nicht Alle begreifen das und verhalten sich nicht genügend ruhig und fest gegen die werthlosen, namenlosen Drohungen. Ich erkläre hiermit: Keinen der mir Untergebenen werde ich mit der Ausfindigmachung der die anonymen Briefe schreibenden Taugenichtse beauftragen. Wenn jedoch, was Gott verhüten möge, es Jemand irgendwo gelingen sollte, die Dummheit und Leichtgläubigkeit der finsteren Menge benutzend, die Ordnung zu stören, so werde ich sie mit den mir zu Gebote stehenden militärischen Kräften wieder herstellen, die Anstifter sofort am Thatplatz aufhängen, die Theilnehmer aber vor den Augen Aller exemplarisch strafen. Diejenigen, die mich kennen, werden wissen, daß ich das Versprochene ausführe. Ich fordere alle Bedrohten auf, ruhig zu bleiben und ihre ehrenwerthe Thätigkeit fortzusetzen, ohne um die eigene Sicherheit zu sorgen. Mit dieser Sorge bin ich vom Zaren beauftragt worden."

General Baranow ist ohne Zweifel der Mann, diese Drohungen unbarmherzig wahr zu machen. Daß sie nothwendig sind, zeigt, wie groß die Erregung der Massen ist, die nur auf ein Signal warten, um loszubrechen.

Petersburg, 29. Juli. (W. T. B.) Der von der Regierung behufs sanitärer Ueberwachung der Messe nach Nishni-Nowgorod gesandte Sekretär des Medizinalrathes Professor Dr. von Anrep telegraphirt, die Stimmung in Nishni-Nowgorod sei ruhig, alle möglichen Vorsichts-

maßregeln seien getroffen; zur Observation der Krankheit, sowie zur Vornahme der Desinfektionen werde Personal herangebildet. Die Bevölkerung lasse den Transport der Erkrankten in die Cholera-Lazarethe ruhig geschehen.

Montenegro.

Einer der „Pol. Korr." aus Cettinje zugebenden Meldung zufolge hat der ausgewanderte Oberwojwode Mascha Wrbitza an den Fürsten Nikolaus ein Schreiben gerichtet, in dem er sich über die Behandlung, die ihm in seinem Vaterlande zu Theil wurde, bitter beschwert, und dem Landesherrn, dem er durch lange Zeit treue Dienste gewidmet hat, Undank und Ungerechtigkeit vorwirft. Zum Schlusse des Schreibens weist Wrbitza auf die wohlwollende Aufnahme hin, die er in Oesterreich-Ungarn gefunden hat, woran er die Versicherung knüpft, daß er trachten werde, seiner neuen Heimath, Bosnien, ein ebenso nützlicher Bürger zu werden, wie er es in Montenegro war. Das Schreiben — fügt die Meldung hinzu — soll im Konak einen tiefen Eindruck hervorgebracht haben.

Rumänien.

Bukarest, 29. Juli. (W. T. B.) Der Minister des Auswärtigen Lahovary, welcher eine Reise in das Ausland antritt, hat sich nach Sinaja begeben, um sich vom Könige zu verabschieden. Der Ministerpräsident Catargi übernimmt inzwischen die Verwaltung des auswärtigen Ressorts.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Juli. (W. T. B.) In Folge des Auftretens der Cholera in Platana in der Nähe von Trapezunt ist für die Provenienzen aus den Häfen des Schwarzen Meeres von der russischen Grenze bis Ordu eine zehntägige Quarantäne angeordnet worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. Juli. Nach den Meldungen in der neuesten Nummer des „Militär-Wochenblatts" sind im Bereiche des 2. Armee-Korps folgende Personal-Veränderungen zu verzeichnen: v. Froben, Gen.-Major und Kommandeur der 14. Feld.-Art. Brig., unter Beförderung zum Gen.-Lt., zum Kommandeur der 3. Div., Krüger, Oberst und Kommandeur des 1. pomm. Feld-Art.-Regts. Nr. 2, unter Stellung à la suite dies. Regts., zum Kommandeur der 4. Feld-Art.-Brig. ernannt. Meyer, Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffizier des Feld-Art.-Regts. Nr. 31, zum Kommandeur des 1. pomm. Feld-Art.-Regts. Nr. 2 ernannt. Böckler, Major vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, als Bats.-Kommandeur in das 2. hannov. Inf.-Regt. Nr. 77 versetzt. Krafft, Major aggreg. dem Inf.-Regt. von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, in dieses Regt. wieder einrangirt. Frhr. v. Puttkamer, Major vom 6. pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, als Bats.-Kommandeur in das Kolberg. Gren.-Regt. Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9 versetzt. Dallmer, Major aggreg. dem 6. pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, in dieses Regt. wiedereinrangirt. Goldschmidt, Sek.-Lt. vom Inf.-Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42, zum Pr.-Lt. befördert. Peters, Sek.-Lt. a. D., zuletzt im schleswig-holstein. Drag.-Regt. Nr. 13, in der Armee, und zwar mit einem Patent vom 5. März 1890 als Sek.-Lt. der Ref. des pomm. Füs.-Regts. Nr. 34 wieder angestellt und vom 1. August d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei diesem Regiment kommandirt. Täglichsbeck, Hauptmann à la suite des Infanterie-Regiments Freiherr Hiller von Gärtringen (4. posensches) Nr. 59 und Lehrer bei der Kriegsschule in Anklam, unter Belassung à la suite des gedachten Regiments, in den Neben-Etat des großen Generalstabes, Schnell, Hauptmann und Komp.-Chef vom großherzoglich mecklenburgischen Füsilier-Regiment Nr. 90 unter Stellung à la suite dieses Regiments, als Lehrer zur Kriegsschule in Anklam versetzt. Graf von Merveldt, Major aggregirt dem Ulanen-Regiment v. Schmidt (1. pommersches) Nr. 4, als etatsmäßiger Stabsoffizier in das ostpreußische Dragoner-Regiment Nr. 10 einrangirt. Graf von Westarp, Sekonde-Lieutenant vom Dragoner-Regiment Freiherr von Derfflinger (neumärkisches) Nr. 3, unter Beförderung zum Premier-Lieutenant in das Husaren-Regiment Graf Götzen (2. schlesisches) Nr. 6 versetzt. Mosel, Rittmeister à la suite des magdeburgischen Dragoner-Regiments Nr. 6, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der 36. Kav.-Brigade als Eskadron-Chef in das Ulanen-Regiment von Schmidt (1. pommersches) Nr. 4 versetzt. v. d. Marwitz, Sekonde-Lieutenant vom 1. hessischen Husaren-Regiment Nr. 13, zum Premier-Lieutenant, Pieper, Premier-Lieutenant vom Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (pommersches) Nr. 5, zum Rittmeister und Eskadron-Chef befördert.

— Alle Nachrichten, welche über die Cholera-Gefahr eingehen, lauten dahin, daß die Seuche langsam aber stetig näher rückt und wenn auch die Regierung nichts versäumt, um dem Eindringen derselben entgegen zu arbeiten, so bietet dies doch keine Sicherheit, daß wir von der gefährlichen Krankheit verschont bleiben und es ist Pflicht jedes Einzelnen, schon jetzt die Vorschriften zu beachten, welche als Schutzmittel gegen die Cholera genannt werden. Hierzu gehört in erster Reihe die Kenntnißnahme der vom Kultusministerium veröffentlichten Bekanntmachung über das Wesen der Cholera und über das während der Cholerazeit zu beobachtende Verhalten, welche wir im Wortlaut bereits gestern unseren Lesern mittheilten und deren Aufbewahrung wir nicht dringend genug empfehlen können. Sehr lehrreich sind die in dieser Belehrung unter 6—8 angeführten Vorsichtsmaßregeln betreffend das Wasser und auch die städtischen Behörden haben die Pflicht, dafür zu sorgen, daß in unserer städtischen Wasserleitung Alles gethan wird, um deren Verunreinigungen, wie sie kürzlich in der Stadtverordneten-Versammlung zur Sprache kamen, auf alle Fälle vorzubeugen, damit eine Wiederholung solcher Zustände für die Folge unbedingt nicht mehr vorkommt. Früher war es keine Seltenheit, daß selbst die Hausleitungen Frösche und Egel ans Tageslicht beförderten und noch nach der erwähnten Stadtverordneten-Sitzung wurde uns neuerdings ein derartiger in einer Hausleitung gefundener Egel präsentirt; da dies aber der einzige uns bekannt gewordene Fall in dieser Zeit war, nahmen wir keine weitere Notiz davon, um so weniger, als wir wußten, daß die Regulirungsarbeiten in der städtischen Wasserleitung im Gange waren. Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch darauf hinweisen, daß — wie schon in früheren Jahren von uns erörtert — die Stelle, wo unsere Wasserleitung ihr Wasser aufnimmt, inmitten eines bruchigen schwarzen Wiesengrabens liegt, und nach unserer Laienansicht es nicht ausgeschlossen erscheint, daß Sickerwasser der moorigen Oderwiesen in die Leitung dringe; dies wäre aber kaum für die Qualität des Wassers sehr zuträglich. — Jedenfalls erscheint es uns angemessen, jetzt solche Fragen zur Sprache zu bringen, ehe es zu spät ist.

— Am Montag wird voraussichtlich das Stettiner Konzert- und Vereinshaus wieder provisorisch eröffnet werden. Die Restauration ist Herrn Fritz Barz übertragen.

— Der Amtsrichter Ritter in Fiddichow ist als Landrichter nach Stargard in Pomm. und der Amtsrichter Durchholz in Flatow als Landrichter nach Stettin versetzt.

— In der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald hat sich der Dr. phil. Paul Hauptfleisch gestern habilitirt und zwar für Botanik.

— Robert Daggesell, der auch hier in Stettin dem Namen nach bekannte Nestor aller zur Zeit lebenden Löwenbändiger, der in der vorigen Woche den Dressur-Vorstellungen der Löwenbändigerin Frau Betty Stukart beigewohnt, hat der vielgenannten Dame folgendes Attest ausgestellt: „Als ältester aller Thierbändiger bescheinige ich hiermit aus eigener Anschauung der Wahrheit gemäß und vollständig unbeeinflußt, daß die Löwenbändigerin Frau Betty Stukart, die preisgekrönte Schönheit von Spaa, mit einer Bravour, Sicherheit und Unerschrockenheit arbeitet, die einem in seiner Arbeit ergrauten Thierbändiger alle Ehre machen würde. Die Vorführung ihrer Nummer „der Löwe zu Pferde" durch sie verdient mit Recht die Bezeichnung „ein Wunder der Raubthier-Dressur". Robert Daggesell."

Bei dieser Gelegenheit bittet uns die Direktion des Elysium-Garten, in dem bekanntlich zur Zeit Frau Stukart gastirt, mitzutheilen, daß des ganz unerwarteten Massenbesuchs wegen für Sonntag Nachmittag 3 Vorstellungen und zwar um 5 Uhr, 7 Uhr und 9 Uhr Abends festgesetzt sind.

* Vor der Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke stand heute Mittag Termin an behufs Versteigerung der an der Preußischenstraße im Bauviertel XVII belegenen beiden Parzellen 2 und 3 von 593 Quadratmeter bezw. 691 Quadratmeter Größe. Meistbietender blieb für beide Parzellen Herr Kaufmann A. Simonsohn mit 28,50 Mark bezw. 29,50 Mark pro Quadratmeter.

* In der Nacht zum 28. d. M. sind aus dem Gartenhause des Gentzensohn'schen Parks zu Henningsholm mittelst Einsteigens 4 starke Geweihe von Rothwild gestohlen. Die Diebe sind noch nicht ermittelt.

* Aus einem Restaurant in der Stoltingstraße stahl der Schneider Otto Schenk einem Gast einen Hut und entlief damit. Er wurde jedoch eingeholt und zur Kustodie gebracht. Von zweien der Kollegen, welche den Schenk zu befreien suchten, mußte einer dasselbe Schicksal erleiden.

— Packete nach den Vereinigten Staaten von Amerika werden von allen Postanstalten zur Beförderung angenommen. Sie werden über Hamburg oder Bremen, je nach Wahl des Absenders oder nach dem raschesten Anschluß, mit den Hamburger und Bremer Schnelldampfern nach Newyork befördert, wo ein zuverlässiges Speditionshaus, das in festem Verhältniß zur Reichspost steht, gegen verabredete mäßige Gebühren die zollamtliche Abfertigung und Weiterbeförderung an den Adressaten vermittelt. Wir machen auf diese Einrichtung, welche den Vortheil einer sachkundigen, möglichst beschleunigten Abfertigung und fester Gebühren bietet, aufmerksam, weil Beschwerden aus den Kreisen des Publikums haben erkennen lassen, daß das Bestehen des Dienstes nicht allgemein bekannt ist. Die Einlieferung bei den Postanstalten, welche über den Tarif vollständige Auskunft geben, hat nur mit Angabe des Adressaten und des Bestimmungsorts zu erfolgen; die Bezeichnung eines Spediteurs ist nicht nothwendig.

— Vom 1. November d. J. ab werden im Abonnements-Personenverkehr der preußischen Staatseisenbahnen, sofern sich nach der normalen Preisberechnungstabelle für allgemeine Zeitkarten niedrigere Beträge ergeben, für eine Stammkarte erster Wagenklasse 4,50 Mark, zweiter Wagenklasse 3,50 Mark und dritter Wagenklasse 2,50 Mark als Mindestbeträge erhoben. Für Nebenkarten bildet die Hälfte dieser Beträge den Mindestpreis.

— Die am 3. und 10. August d. J. in Arnswalde bezw. Reetz stattfindenden Viehmärkte dürfen wegen der im Arnswalder Kreise herrschenden Maul- und Klauenseuche von Wiederkäuern und Schweinen nicht abgehalten werden.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,20—1,30 Mark, Vorderfleisch 1,00—1,10 Mark, Filet 1,80 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,80 M., Schinken 1,30 Mark, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Keule 1,30 Mark, Vorderviertel 1,10 Mark, Kotelettes 1,60 M.; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50 Mark, Keule 1,20 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck 1,60 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger.

— (Personal-Chronik.) Der bisher beim königlichen Landrathsamte zu Memel beschäftigt gewesene Regierungs-Assessor Leiter ist der königlichen Regierung zu Stettin überwiesen worden. — Der Leuchtfeuerwärter Just zu Swinemünde tritt mit dem 1. Oktober d. J. in den nachgesuchten Ruhestand. — Der Leuchtfeuerwärter Hanke zu Swinemünde tritt mit dem 1. Oktober d. J. in den nachgesuchten Ruhestand. — Im Kreise Pyritz ist für den Standesamtsbezirk Prillwitz der Rechnungsführer Franz Dorn zu Prillwitz zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt.

Kunst und Literatur.

W. Whymper's Berg- und Gletscherfahrten in den Alpen 1860 bis 1869 mit 112 Abbildungen, Deutsch von Stegers. Braunschweig bei Westermann in 10 Lieferungen à 1 Mark. Der Verfasser ist der einzig Uebriggebliebene der englischen Gesellschaft, welche bei der ersten Ersteigung des Wetterhorns am 14. Juli 1865 verunglückte, dabei ein trefflicher Erzähler und Zeichner, welcher die Alpenwelt und namentlich die Gletscher- und Schneewelt der Alpen jedem anschaulich und lebendig vor die Seele zu führen versteht. Allen Freunden der Alpen, namentlich allen Mitgliedern der Alpen-Vereine kann das Buch warm empfohlen werden. [145]

Sperlings Adreßbuch der deutschen Zeitschriften und der politischen Tagesblätter, von dem jetzt der 33. Jahrgang erschienen ist, entnehmen wir, daß sich die Zahl der gegenwärtig erscheinenden deutschen Zeitschriften (Wochen-, Monats- u. s. w. Blätter jeder Art) auf nicht weniger als 3538 beziffert, gegen 3443 im Jahre 1891, 3204 im Jahre 1890, 2982 im Jahre 1889 und 2729 im Jahre 1888, im letzten Jahre also eine Zunahme von 95 und seit 1888 eine Vermehrung von 809 Blättern. [143]

Landwirthschaftliches.

In einem Artikel unter der Ueberschrift „Ernteaussichten im europäischen Rußland" gruppirt der russische Finanz-Anzeiger die einzelnen Gouvernements und Kreise je nach dem mehr oder weniger befriedigendem Stande der Getreidefelder. Wir begnügen uns zu konstatiren, daß auch hier die Ernte im Allgemeinen als „zufriedenstellend" bezeichnet, andererseits aber auch zugegeben wird, daß namentlich im Süden stellenweise die Ernteergebnisse nichts weniger als günstig ausfallen dürften. In der Wochenrundschau des bereits genannten Organs werden kurz die Gründe nochmals aufgeführt, die den Getreidehandel im Süden des Reiches gegenwärtig lahmlegen: niedrige Preise im Auslande, daher keine Nachfrage aus den Hafenorten; Zurückhaltung der Händler in Erwartung der neuen Ernte; Fernbleiben der Produzenten wegen dringender Erntearbeiten; endlich die Cholera, die Handel und Wandel auf das geringste Maß beschränkt. Zum Schluß heißt es: Wo Proben der neuen Ernte bereits auf den Markt gekommen, sind die Preise stellenweise gewichen. Das gilt besonders auch für Roggen, dessen Preisniveau anormal hoch war; Roggen verlor in Warschau 20 und in Jeletz 10 Kopeken pro Pud.

Vermischte Nachrichten.

— In dem Bericht über das mittelrheinische Turnfest zu Mainz ist erwähnt worden, daß zu den Volksbelustigungen auch das Braten eines ganzen Ochsen gehörte. Vielleicht ist Näheres über dieses Braten nicht ohne Interesse. Bereits am 25. Juli wurden die Vorbereitungen getroffen, ein starkes Holzgerüst in abgegrenztem Raum aufgeschlagen, das den Spieß nebst Vorrichtung zum Drehen trug, an dem am Dienstag der Ochs (ohne Kopf) befestigt wurde. Es war dies nicht leicht. Der Ochs, der natürlich ausgeweidet war, hatte 800 Pfd. Schlachtgewicht. Das Innere war durch Stahlreifen auseinander gehalten; Stahlschienen liefen über den Rücken und an den Seiten des Ochsen entlang, durch Seitenschrauben festgehalten und zugleich das Gleichgewicht herstellend. Der Ochs wurde nun zum Braten fertig gemacht, 20 Pfd. Salz, 6 Pfd. Pfeffer und verschiedenes Grün würzten ihn. Am folgenden Tage früh begann das Braten. Vier Holzkohlenfeuer, in eisernen Ständern, je 75 Zentimeter von einander entfernt, wurden angezündet, der Spieß gedreht. Alle 5 Minuten machte er zwei Umgänge. Das abfließende Fett wurde von einer unten angebrachten Rinne aufgefangen und von Zeit zu Zeit wieder aufgeschüttet. Für 20 Pf. Eintrittsgeld durfte man dem Braten zusehen. Gegen 4000 Personen benutzten diese Gelegenheit. Endlich um 5 Uhr Nachmittags war der Ochs gebraten; drei Böllerschüsse verkündeten es. 2500 Portionen zu 50 Pf. wurden aus dem Ochsen herausgeschnitten. Das reichte für die Nachfrage lange nicht hin — man half sich brüderlich aus. Trotz der Einnahme kam der Fleischer nicht auf seine Kosten, denn die Kosten des Ochsenbratens allein betrugen gegen 1000 Mark.

— Ein Berliner junger Maler, der mit besonderem Eifer dem Studium von Charakterbildern obliegt, unternahm am Sonntag mit einigen gleichgestimmten Freunden eine Vergnügungsfahrt nach dem Spreewalde. Um das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, sollte ihnen beim Anblick schöner Landschaften und ausgeprägter Charakterköpfe ein mitgenommener photographischer Apparat zur Seite stehen. In Burg war eben der Gottesdienst beendet, und so viele schön geputzte Spreewalderinnen, wie hier aus der Kirche kamen, hatten die jungen Leute noch niemals auf einem Fleck beisammengesehen. Dieser günstige Augenblick sollte für die Kunst nicht ungenützt vorübergehen. Flugs wird in einem passenden Hintergrunde der Apparat aufgestellt; die Spreewälderinnen stutzen, bleiben stehen, und im Nu sind sie photographirt. Da legt sich eine schwere Hand auf die Schulter des ausführenden Künstlers. Es ist der Gendarm, der das Photographiren als eine der gesetzlichen Sonntagsruhe zuwiderlaufende Beschäftigung verbietet und nach Namen, Stand und Wohnort der „Photographen" fragt, um für die Uebertretung die gesetzliche Sühne herbeizuführen. Pflichtschuldig wird ihm auch die geforderte Auskunft ertheilt, doch selbst die heilige Hermandad ist, wenn sie mit einem Künstlervölkchen in Berührung tritt, nicht vor dem hier besonders ausgeprägten Humor gefeit. Während der Herr Gendarm die Namen in sein Notizbuch einträgt, wird auch er, ohne daß er's merkt, photographirt, und gerade dies Porträt soll das gelungenste von allen sein.

Halle a. S., 29. Juli. Wie das sozialdemokratische „Volksblatt" mittheilt, ist der Zigarrenmacher Ernst Albert mit dem Kassenbestande der Filiale Halle der Zentral-Krankenkasse der Tabakarbeiter, sowie der Medizin-Kasse derselben und andern ihm anvertrauten Geldern flüchtig geworden. Die veruntreute Summe beträgt ungefähr 1000 Mark. Vor Kurzem erst seien die Bücher der Kasse polizeilich geprüft und in Ordnung gefunden worden. Bei einer nach dem Verschwinden des Albert vorgenommenen Prüfung durch die Kassenrevisoren sei das Manko entdeckt worden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 30. Juli. Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 22° Reaumur. Barometer 767 Millimeter. — Wind: SW.

Weizen flau, per 1000 Kilogramm loko 180—190, per Juli 190 nom., per Juli-August —,—, per September-Oktober 178,50—177,00 bezahlt.

Roggen flau, loko stark angeboten, per 1000 Kilogramm loko 155—166 bez., per Juli 178 nom., per Juli-August 166 bez., per September-Oktober 163,50—162,50 bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 152 bis 158 bez.

Gerste ohne Handel.

Winterrübsen per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung 200—209 bez.

Winterraps per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung 195—214 bez.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus fest, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,8 G., per Juli 70er 35 G., per Juli-August 70er 35 G., per August-September 70er 35 G., per September-Oktober 35,2 nom., per April-Mai 1893 70er 35,7 nom.

Petroleum ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen 190,00, Roggen 178,70, 70er Spiritus 35,00, Rüböl —,—.

Landmarkt.

Weizen —,—. **Roggen** 150—165. **Gerste** —,—. **Hafer** 156—160. **Rübsen** —,—. **Heu** 1,50—2,00. **Stroh** 28—30. **Kartoffeln** 60—65.

Berlin, 30. Juli. Weizen per Juli 172,00 bis —,— Mark, per Juli-August 170,75 Mark, per September-Oktober 172,25 Mark.

Roggen per Juli 168,00 bis 166,75 Mark per Juli-August 166,75 Mark, per September Oktober 163,75 Mark.

Rüböl per Juli 49,40 Mark, per September-Oktober 49,30 Mark.

Spiritus loko 70er 35,60 Mark, per Juli-August 70er 34,40 Mark, per August-September 70er 34,40 Mark, per September-Oktober 70er 34,90 Mark.

Hafer per Juli 150,50 Mark, per September-Oktober 148,50 Mark.

Petroleum per Juli 21,90 Mark

London. Wetter: trübe.

Berlin, 30. Juli. Schluß-Kourse.

Preuß. Konsols 4%	107,10	London kurz	20 40
do. do. 3½%	100,80	London lang	203,66
Deutsche Reichsanl. 3%	8790	Amsterdam kurz	168,65
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97 90	Paris kurz	81 16
Italienische Rente	91,30	Belgien kurz	81,06
do. 3% Eisenb.-Oblig	55,70	Bredow.Cement-Fabr.	—,—
Ungar. Goldrente	94 30	Neue Dampf.-Com. (Stettin)	80,00
Rumän. 1881er amort. Rente	97,20	Stett.Chamotte-Fabr. Didier	199,75
Serbische 5% Rente	51,10	„Union", Fabrik chem. Produkte	120 75
Griechische 5% Goldrente	64 75		
Russ.Boden-Credit 4½%	—,—	**Ultimo-Kourse:**	
do. do. von 1880	94,80		
Mexikan. 6% Goldrente	83,60	Disconto-Commandit	196 25
Oesterr. Banknoten	17085	Berliner Handels-Gesell.	142 10
Russ. Banknot. Cassa	205,65	Oesterr. Credit	166 60
do. do Ultimo	20400	Dynamite-Trust	133 10
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	103,70	Bochumer Gußstahlfabrik	137 40
do. (110) 4%	101,00	Laurahütte	117,25
do. (100) 4%	100,50	Harpener	14850
P. Hyp.-A.-B.(100) 4%		Hibernia Bergw.-Gesellsch.	117,50
V.—VI. Emission	102 10	Dortm. Union St.-Pr.6%	67,[illegible]0
Stett.Vulc.-Act Litt.B	112,25	Ostpreuß. Südbahn	72 80
Stett.Vulc.-Priorität	128,75	Marienburg-Mlawka-bahn	6710
Stett Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.	—,—	Mainzerbahn	114,60
		Norddeutscher Lloyd	10925
do. 6 proz Prioritäten	—,—	Lombarden	42 10
Petersburg kurz	203,35	Franzosen	129,75

Tendenz fest

Paris, 29. Juli, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Ruhig.

		Kours vom 28.
3% amortisirb. Rente	98,65	98,70
3% Rente	98,35	98,35
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	90,47½	90,65
Oesterr. Goldrente	96⅞	97,50
4% ungar. Goldrente	93,43	93,40
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	94,75	95,30
4% unifiz. Egypter	490,62½	491,25
4% Spanier äußere Anleihe	63,25	63⅜
Convert. Türken	20,37½	20,42½
Türkische Loose	80.60	80,25
4% privil. Türk.-Obligationen	432 00	432,00
Franzosen	650,00	656 25
Lombarden	—,—	220,00
„ Prioritäten	308,00	308 00
Banque ottomane	561,00	561,00
„ de Paris	635,00	—,—
„ d'escompte	223,00	225,00
Credit foncier	1081,00	1083 00
„ mobilier	155,00	155,00
Meridional-Aktien	—,—	—,—
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	396,80	396,25
Suezkanal-Aktien	2720,00	2720,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	790,00	790,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	4227,20	4227,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	382,00	382,00
2¾ Cons. Angl.	97,25	97,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt	122 11/16	122⅝
Wechsel auf London kurz	25,14	25,14
Cheque auf London	25,15½	25,15½
Wechs. Amsterdam k.	205,75	205,62
„ Wien k.	208,00	208,00
„ Madrid k.	429,50	430,00
Comptoir d'Escompte neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	88,80	—,—
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	23,93	23,93
3% Russen	77,90	77,95

Bremen, 29. Juli. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Fest. Loko 5,95 Br. Baumwolle ruhig.

Wien, 29. Juli. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,21 G., 8,24 B., per Frühjahr 8,58 G., 8,61 B. — Roggen per Herbst 7,24 G., 7,27 B., per Frühjahr —,— G., —,— B. — Mais per Juli 5,20 G., 5,23 B., per Mai-Juni 1893 5,52 G., 5,55 B. — Hafer per Herbst 5,94 G., 5,97 B.

Amsterdam, 29. Juli Java-Kaffee good ordinary 54,50.

Amsterdam, 29. Juli, Nachmittags. Bancazinn 57,75.

Amsterdam, 29. Juli, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unverändert, per November 190,00. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine niedriger, per Oktober 158,00, per März 150,00. Rüböl loko 25,25, per Herbst 24,37.

Antwerpen, 29. Juli, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 13¾ bez. u. B., per Juli —,— B., per August 13¾ B., per September-Dezember 13⅞ B. Fest.

Antwerpen, 29. Juli. Getreidemarkt. Weizen behauptet. — Roggen schwach. — Hafer ruhig. — Gerste fest.

Paris, 29. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Rüböl beh., per Juli 54,50 per August 55,00, per September-Dezember 56,00, per Januar-April 56,75. — Mehl fest, per Juli 51,80, per August 51,90, per September-Dezember 52,40, per Januar-April 52,90. — Spiritus weichd., per Juli 51,50, per August 48,25, per September-Dezember 43,75, per Januar-April 43,25.

Paris, 29. Juli, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 36,50. — Weißer Zucker träge, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 37,25, per August 37,37½, per September 37,37½, per Oktober-Januar 36,50.

London, 29. Juli, Nachmittags 2 Uhr. (Privat-Depesche.) Kupfer, Chili bars good ordinary brands 44 Lstr. 17 Sh. 6 d. — Zinn (Straits) 95 Lstr. 17 Sh. 6 d. — Zink 21 Lstr. 15 Sh. — d. Blei 10 Lstr. 12 Sh. 6 d. — Roheisen. Mixed numbres warrants 41 Sh. 11 d.

London, 29. Juli. 96% Javazucker loko 15,12, fest. — Rübenrohzucker loko 13,00, fest. Centrifugal Cuba —,—.

London, 29. Juli. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Prachtvoll.

London, 29. Juli, 4 Uhr 20 Min. Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert, ruhig, Mehl fester, Mais stetig, zu vollen Preisen, Gerste fest und thätig. Hafer ¼ Sh. höher, russische Tendenz zu Gunsten der Abgeber. Angekommene Weizenladungen ruhig. Von schwimmendem Getreide Weizen ruhig, aber stetig, Gerste fest, Mais ruhig.

Fremde Zufuhren: Weizen 31,460, Gerste —, Hafer 49,880 Quarters.

Liverpool, 29. Juli. Getreidemarkt. Weizen, Mehl und Mais stetig. — Wetter: Schön.

Glasgow, 29. Juli, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 9½ d.

Glasgow, 29. Juli. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 413,610 Tons gegen 507,025 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 76 gegen 73 im vorigen Jahre.

Newyork, 29 Juli, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per August 51,75. Weizen per Dezember 88,12.

Newyork, 29. Juli. Wechsel auf London 4,87. — Petroleum in Newyork 6,00, in Philadelphia 5,95, rohes (Marke Parkers) 5,40. Pipe line certif. per August — D. 51¼ C. Mehl 3 D. 10 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 83⅝ C. Rother Weizen per Juli — D. 82⅝ C., per August — D. 82⅝ C., per Dezember — D. 87⅜ C. Getreidefracht 2⅝. Mais per August 55. Zucker 2¾. Schmalz loko 7,60. Kaffee Rio Nr. 3 13⅜. Kaffee per August ord. Rio Nr. 7 12,35. Kaffee per Oktober ord. Rio Nr. 7 12,40. Weizen (Anfangs-Kourse) per Dezember 88⅛.

Newyork, 29. Juli. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 118,000, do. nach Frankreich —, do. nach anderen Häfen des Kontinents 61,000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 25,000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Orts.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 29. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per August 4,65, per Dezember 4,75 Käufer.

Berlin, den 29. Juli 1892.

Butter-Wochen-Bericht
von
Gebrüder Lehmann u. Co.
NW. 6, Luisenstraße 43—44

Preise für feine Butter konnten in dieser Woche um 4 Mark, für Landbutter um 2—3 Mark erhöht werden.

Im Großhandel an Produzenten franko Berlin bezahlte Abrechnungspreise sind: (Alles per 50 Kilo) für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften Ia 99—102, IIa 96—98, IIIa —,—, abfallende 90—95 Mark.

Landbutter: pommersche 80—82, Netzbrucher 80—85, preußische und Littauer 83—88, polnische 80—84, galizische 75—78, schlesische 85 bis 90, baierische Senn- —,—, baierische Land- —,— Mark.

Schiffs-Nachrichten.

London, 29. Juli. Das österreichische Schiff „Fratelli" ist auf der Reise von Antwerpen nach Buenos Ayres mit der ganzen Besatzung, 16 Mann, untergegangen.

Telegraphische Depeschen.

Potsdam, 30. Juli. Se. Maj. der Kaiser ist heute früh 6 Uhr von der Matrosenstation nach Wilhelmshafen abgereist.

Köln, 30. Juli. Nach einer Meldung der „Köln. Ztg." aus Bochum wurde in der gestrigen Monatsversammlung des Kokessyndikats für den Monat August eine Einschränkung der Förderung um 20 Prozent genehmigt. Zur Deckung der durch die überseeische Ausfuhr bedingten Mehrunkosten wurde die Erhebung höherer Beiträge beschlossen. In dem Geschäftsbericht wurde auf die für die erste Hälfte dieses Jahres wahrnehmbare Zunahme der Kokeseinfuhr aus Belgien in Folge des niedrigen Angebots der belgischen Kokereien hingewiesen.

Rom, 30. Juli. Der Papst hat, obschon die Hitze noch immer anhält, wieder seine Audienzen aufgenommen.

London, 30. Juli. Der „Standard" erwähnt das umlaufende Gerücht, daß die Vermählung der Prinzessin Marie von Edinburg mit dem Kronprinzen Ferdinand von Rumänien bereits im Monat August stattfinden werde.

London, 30. Juli. Die Spinnereibesitzer von Oldham haben beschlossen, ihren Arbeitern eine binnen Monatsfrist eintretende Lohnminderung von 10 Prozent anzukündigen. Man hält in Folge dessen eine Arbeitseinstellung für unvermeidlich. In Oldham selbst würden dabei dreißigtausend Personen in Mitleidenschaft gezogen werden.

Petersburg, 30. Juli. Am 27. Juli kamen in Astrachan 39 Erkrankungen an der Cholera und 26 Todesfälle vor, in Woronesch 13 Erkrankungen und 3 Todesfälle, auf den Stationen der Rostow-Woronesch-Eisenbahn 20 Erkrankungen und 11 Todesfälle, in der Stadt und dem Gouvernement Kasan 43 Erkrankungen und 20 Todesfälle, in Orenburg 3 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Pensa eine Erkrankung, es starben daselbst bis zum 27. Juli 7 Personen. In Samara wurden am 27. Juli konstatirt 130 Erkrankungen und 64 Todesfälle, in Simbirsk 51 Erkrankungen und 19 Todesfälle, in Rostow 141 Erkrankungen und 62 Todesfälle, in Baku 190 Erkrankungen und 141 Todesfälle, in Zarizin am 26. Juli 38 Erkrankungen und 22 Todesfälle, am 28. Juli in Tambow 32 Erkrankungen und 26 Todesfälle und in Nischny-Nowgorod 74 Erkrankungen und 30 Todesfälle, am 27. Juli im Dagestomgebiet 372 Erkrankungen und 184 Todesfälle, im Kubangebiet 36 Erkrankungen und 24 Todesfälle und im Tergebiet 383 Erkrankungen und 206 Todesfälle. Am 22. Juli sind in Taschkent 174 und in Samarkand 10 Personen an der Cholera gestorben.

Newyork, 29. Juli. In Folge der außerordentlichen Hitze, die zur Zeit hier und in den Städten des Ostens der Vereinigten Staaten herrscht, sind die Hospitäler mit Kranken, welche vom Sonnenstich betroffen wurden, angefüllt. Die Sterblichkeit ist eine beträchtliche.